

3/2020
APRIL / MAI

wir

Magazin des
Evangelischen Gnadauer
Gemeinschaftsverbandes

Gewitter ums Klima

**Die Schöpfung verstehen
und ernstnehmen**

Tuvalu – eine Insel im Pazifik
Vom Untergehen bedroht

Impuls zur Passionszeit:
Ein Blick in sein Gesicht

PERSPEKTIVO 2.0
Ausblick auf Gnadauer Forum in 2020



5

Die Schöpfung verstehen
und ernstnehmen
von Ulrich Mang



12

Ist die nachweislich
gestiegene
CO₂-Konzentration
menschlich
verursacht?
Von Dr. Michael Diener



Wie ticken die Jungen?
von René Winkler

34

24



Weniger fürs Meer
Von Frank Heinrich



leidenschaftlich glauben

Bibel aktuell Auf, Seele, Gott zu loben!	S. 4
Die Schöpfung verstehen und ernstnehmen	S. 5-7
Bewahrung der Schöpfung: unser Thema?	S. 7-8
Glaubenssätze: Konsum- oder Evangeliumsgemäß leben	S. 10
Gewitter ums Klima Ist die nachweislich gestiegene CO ₂ -Konzentration menschlich verursacht?	S. 12-13
Impuls zur Passionszeit Ein Blick in sein Gesicht	S. 14-15
Passah – Die Befreiung	S. 16-17



engagiert leben

Ist das normal? Das selbstverständliche Leben in einer Konsumgesellschaft	S. 18-20
Verantwortlicher und umweltschonender Umgang mit Ressourcen im Alltag <i>Praktische Beispiele</i>	S. 22-23
Weniger fürs Meer	S. 24-25
Tuvalu – eine Insel im Pazifik <i>Vom Untergehen bedroht</i>	S. 26-28
Eine Woche ohne Handy, Fleisch und Auto <i>Junge Studentinnen wagen den „Nachhaltigkeits-Selbstversuch“</i>	S. 29



innovativ gestalten

Mittelalterliches Lutherfest in Bad Doberan	S. 30-31
Wenn Gnadau wüsste, was Gnadau alles weiß Teil 4: Der Arbeitskreis Theologie	S. 32-33
Wie ticken die Jungen? <i>Gnadauer Forumstag „Generation Lobpreis“</i>	S. 34-35
PERSPEKTIVO 2.0 <i>Ausblick auf Gnadauer Forum in 2020</i>	S. 36
Zukunft und Erneuerung <i>Bericht von der Mitgliederversammlung</i>	S. 37
Neuigkeiten/Bücher	S. 38
Termine	S. 39
Impressum	S. 39



Dr. Michael Diener
Präses des Ev. Gnadauer
Gemeinschaftsverbandes

Liebe Leserinnen und Leser von **wir**,

Das gab es noch nie. Unsere Redaktionssitzungen sind oft richtig spannend und kreativ. Wir fragen uns: Welche Themen sollen Schwerpunkt der nächsten Ausgaben sein? Für welchen Artikel fragen wir welchen Autor an? Wie lang darf der Beitrag sein?

Aber nachdem wir uns nach langen Diskussionen für eine Ausgabe zum Thema Klima entschieden hatten (was, Ihr jetzt auch noch ??!), ging es anders als sonst weiter. Um die unterschiedlichen Meinungen im Redaktionskreis zum Klimawandel ernst zu nehmen, verständigten wir uns, trotz aller Meinungsverschiedenheiten, in einer Art „Prolog“ auf sechs gemeinsame Punkte:

- Wir glauben, dass unsere Erde Gottes Schöpfung ist. Gott hat sie den Menschen anvertraut, sie zu bebauen und zu bewahren.
- Unser hoher Lebensstandard in Mitteleuropa geht zu Lasten von Menschen in anderen Regionen unserer Erde und nachkommender Generationen. Wir tragen Mitverantwortung an Umweltverschmutzung und Artensterben.
- Wir erleben prägnante Klimaveränderungen.

- Der vom Menschen gemachte CO₂-Anteil ist vergleichsweise gering. Was daraus für die Auswirkung auf das Klima zu schlussfolgern ist, wird unterschiedlich beurteilt.

- Selbst wenn es unterschiedliche Meinungen zu den Ursachen der Klimaveränderung gibt, sind die Folgen doch spürbar und müssen ernstgenommen werden.

- Darauf zu reagieren ist notwendig und wird alle etwas kosten.

Das war ein spannender und guter Prozess. Wir haben gerungen um das, was wir gemeinsam sagen können, anstatt uns auf das zu konzentrieren, was wir unterschiedlich sehen. Und wir finden, diese Vorgehensweise ist beispielhaft für so viele Spannungen, denen wir in unserer Zeit ausgesetzt sind.

Gerade in dieser österlichen Zeit, in der wir der erneuernden Kraft der Liebe Gottes vertrauen, grüße ich Sie, im Namen unseres gesamten Redaktionskreises,

Ihr

Ihr Michael Diener

„HERR, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weise geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.“ Psalm 104, 24

In einer Zeit bevor Zeitlupe und Großaufnahme uns die Natur näherbrachte, als unser Auge sie jemals erfassen könnte ...
In einer Zeit bevor die Wissenschaft uns tiefe Erkenntnisse der Zusammenhänge unserer Welt entdecken ließ ...
Bevor es uns möglich war, atemberaubende Welten durch Computeranimation zu erschaffen ...

Auf, Seele, Gott zu loben!

Von Jens Frisch



Jens Frisch, Aurich, Inspektor des Ostfriesischen Gemeinschaftsverbandes.


Also zu einer Zeit, als die Natur für den Menschen existentielle Bedrohung bedeutete, mit kräftezehrender körperlicher Arbeit beackert werden musste und allerlei Getier zu den natürlichen Mitbewohnern zählte ... – Zu dieser Zeit lässt hier ein Mensch seine Seele loben: Denn die Welt, die er mit den Augen seiner Seele sieht, ist kein Spiel des Zufalls, sondern ein Werk Gottes, in der seine Weisheit und Schönheit sichtbar wird.

Mir gefällt dieser Gedanke, von einem Menschen, der die Welt vor 3000 Jahren unter völlig anderen Voraussetzungen wahrgenommen hat, aufgefordert zu werden, im Angesicht der Schöpfung mit meiner Seele ins Gespräch zu kommen.

Damals wie heute wird unsere Seele gerade in der Begegnung mit der Schöpfung zur Frage nach dem Ursprung geführt: dem Ursprung dieser Welt und dem Ursprung meines Lebens. Und damals wie heute kann uns die Natur wie kaum etwas anderes auf dieser Welt in Momenten der Erkenntnis staunend auf die Knie bringen.

Von hier aus ist der Weg vielleicht gar nicht mehr so weit, dass die Seele ganz von selbst ein Loblied anstimmt. Dass sie aufatmen kann, weil es einen Gott gibt, der diese Welt in seiner Vielfalt zusammenhält und mir und meinen Mitmenschen zuspricht: Gewollt, geliebt und getragen!

Also, geh ich mal wieder raus und nehme mir Zeit, meine Seele sprechen zu lassen!

A photograph of a man and a woman standing in a field. The man, wearing a cap and a jacket, is holding a small plant in his hands and looking at it. The woman, wearing a plaid shirt, is looking at the plant with a smile. The background shows a field of green plants under a bright sky.

Gott hat diese Welt als Lebensraum für uns Menschen geschaffen. Sie ist Geschenk und Aufgabe für uns. Diesem aktuellen Thema begegnen wir bereits in der Bibel, wo es zu verschiedenen Zeiten im Fokus stand.

Die Schöpfung verstehen und ernstnehmen

Von Ulrich Mang

Haben Sie sich schon einmal Ihren ökologischen Fußabdruck bestimmen lassen? – Ich muss Ihnen etwas gestehen: Ich habe es vor einigen Wochen getan und war von meinem Ergebnis mehr als nur überrascht!

Schöpfung zwischen Greta und Bibel

Nur wenige Themen polarisieren gerade Medien und die

Menschen aus unterschiedlichen Bereichen der Gesellschaft wie das Thema Umweltschutz. Besonders wird dies durch die Schwedin Greta Thunberg verkörpert, die mit ihren anfänglichen Streiks vor dem schwedischen Parlament und ihren Reden auf dem Weltwirtschaftsforum zur Anführerin einer Klimabewegung wurde. Dabei sprach sie über die Rettung des Klimas, die Verantwortung für ihre Generation sowie der

folgenden und mahnte die Verantwortlichen aus Politik und Wirtschaft zu Veränderungen.

Ich möchte nicht über die Aktionen von Greta oder „FFF“ – also „Fridays for Future“ – nachdenken, sondern darüber, wie ein Beitrag der Christinnen und Christen aussehen kann, wie Menschen in der Nachfolge Jesu die Schöpfung bewahren können. Und auch einmal Hand aufs Herz: >>>

Wo ist Ihnen die Bewahrung der Schöpfung ein wichtiges Anliegen und welche Auswirkungen hat es auf Ihren Alltag? Und was sagt die Bibel eigentlich zum Thema Schöpfung?

Sicher mag dieses Thema nach „grüner Meinungs-mache“ und nach einer „Art“ Werkgerechtigkeit klingen, ist aber – so viel sei vorab verraten – ein sehr grundlegendes Thema und ein zentraler Aspekt der Nachfolge.

Mit Blick auf die Bibel werden unterschiedliche Aspekte deutlich, die zeigen, welche vielfältigen Aussagen über die Schöpfung, deren Verhältnis zu Gott und den Menschen beschrieben werden. Grundsätzlich hierfür ist, dass das Verhältnis zur Schöpfung immer ein Beziehungsgeschehen ist!

Gott und Natur

Schon auf den ersten Seiten der Bibel wird ein Beziehungsverhältnis deutlich, nämlich dass alles durch Gott geschaffen wurde und dieses Geschaffene durch ihn mit einem positiven Prädikat ausgezeichnet wurde: „Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut“ (1. Mose 1,31). Die Un-

... eine Verantwortung zu übernehmen, die nicht nur für sich selbst gilt.

terscheidung der Partner dieses Beziehungsgeschehens wird in diesem kurzen und das Kapitel abschließenden Vers genauso deutlich: Auf der einen Seite der Schöpfer und ihm gegenüber das „sehr gut“ Geschaffene (vgl. Psalm 24,1f; Psalm 102,26). Wichtig ist bei diesen Überlegungen, dass Gott die Welt sich nicht selbst überlässt, sondern er es ist, der die Welt erhält, aber auch immer wieder durch sie wirkt (2. Mose 14; Richter 5,20f.). Durch sie gibt er sich den Menschen zu erkennen (Psalm 29; Psalm 107,24ff.). Dieses Wirken Gottes geschieht auf unterschiedliche Arten: Mal in einem für den Menschen negativen und mal in einem positiven Sinn, wenn Felder keine Frucht bringen (Amos 4,7-9) oder wenn Pflanzen und Tiere wachsen (Psalm 67,7; 5. Mose 7,13f.).

Die Beschreibungen des Alten Testaments machen deutlich,

dass die Natur in all ihren Facetten eine „eigene Beziehung“ zu ihrem Schöpfer hat, die sich durch die Anrufung Gottes (Psalm 147,9; Hiob 38,41) und die Anbetung Gottes zeigt (Psalm 69,35; Psalm 98,7; Jesaja 43,20). Die Tiere leben den Schilderungen der Bibel nach in den Ordnungen, die von Gott festgelegt wurden (Jeremia 8,7; Jesaja 1,3) und sind damit ein Hinweis auf Gott selbst.

Mensch und Natur

Der Mensch erhält von Gott einen besonderen Auftrag: „Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“ (1. Mose 1,26-28, vgl. auch Psalm 8,6-9).

Auch wenn der Abschnitt zunächst etwas anderes auszusagen scheint, nämlich sich die Erde untertan zu machen, wird der Mensch von Gott dazu beauftragt – nicht grenzenlos über das Mitgeschaffene zu verfügen –, sondern verantwortlich und im Sinne Gottes mit der Welt umzugehen. Auch hier wird ein Beziehungsgeschehen sichtbar,



das eine große Verantwortung für den Menschen bedeutet, nämlich eine Verantwortung zu übernehmen, die nicht nur für sich selbst gilt!

Der Mensch handelt an unterschiedlichen Stellen, jedoch ganz entgegen der Beauftragung, die er von Gott erhalten hat. Schuld und Sünde haben auch hier Auswirkung auf das Verhältnis zwischen Mensch und Natur (Hosea 4,1-3). Wenn aber ein Mensch in Gerechtigkeit auch gegenüber der Schöpfung auftritt, hat dies auch eine positive Auswirkung auf die Natur (Psalm 72,16f). Diese Verbindung zwischen Fruchtbarkeit und Gerechtigkeit wird besonders in Psalm 85,11-13 deutlich, wenn der Psalmist schreibt: „(...) dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen; dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue; dass uns auch der HERR Gutes tue und unser Land seine Frucht gebe.“

Der Schutz der Natur

Das Alte Testament kennt unterschiedliche Gesetze, die Tiere, Pflanzen und den Boden schützen. So schildert zum Beispiel 2. Mose 20,10 die Sabbatruhe,

die auch für Haus- und Arbeitstiere gilt. Oder es wird der Anteil am Gewinn der Erträge der Ernte geklärt (5. Mose 25,4) und das Achten der Bedürfnisse der Tiere festgestellt: „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs; aber das Herz der Frevler ist unbarmherzig“ (Sprüche 12,10).

An anderer Stelle wird die enge Beziehung zwischen Mutter- und Jungtier bedacht (2. Mose 22,29; 2. Mose 23,19) und Wildtieren ein Anteil an den Früchten des Ackers gestattet (2. Mose 23,10f.). Auch schildert 5. Mose 20,19, dass Fruchtbäume wegen eines Krieges nicht geschlagen werden dürfen. Dem Acker sind feste Zeiten der Ruhe zuzugestehen, in denen der Mensch keine Nahrung anbauen darf (2. Mose 23,10f; 3. Mose 25,7). Darin wird ersichtlich, dass Gott der eigentliche Herr des Bodens ist und der Mensch sein ganzes Leben und Überleben der Natur verdankt. Gott erwartet einen sehr verantwortlichen Umgang des Menschen mit allen anderen Mitgeschöpfen, der einfach das Geschöpf ein Geschöpf sein lässt. Das ist genauso eine Art des verantwortlichen Umgangs mit der Schöpfung!

Haben Sie sich schon einmal Ihren ökologischen Fußabdruck bestimmen lassen? Mit dieser Frage hat dieser Text begonnen. Mein Ergebnis hatte mich damals nämlich sehr überrascht, da ich eigentlich dachte, dass ich sehr gut abschneiden würde. Aber weit gefehlt! Ich hatte einen Wert, der folgendes bedeutet: „Umgerechnet auf die Weltbevölkerung würden wir bei diesem Wert 2,3 Erden benötigen.“ Ich merkte, es gibt für mich als Christ viel zu tun!

Eines dürfte klar sein. Bei der Bewahrung der Schöpfung geht es nicht um Provokation, Werkgerechtigkeit oder darum, Greta und „Fridays for Future“ gut zu finden, sondern darum, als Christ mit dem von Gott Gegebenen verantwortlich und respektvoll umzugehen. Dazu braucht es einfach nur ein bisschen persönliche Sensibilität! Zu erkennen, dass alles Geschaffene in Beziehung zueinander und zu Gott selbst steht. Dass die Bewahrung der Schöpfung ein Kernthema des christlichen Glaubens und der Nachfolge ist. – Daher: Wo können Sie etwas anpacken? ■



Ulrich Mang ist seit 1. März 2020 neuer Sozial-Missionarischer Referent beim Deutschen EC-Verband und Leiter der EC-Indienhilfe. Er hat Theologie und Ethnologie in Greifswald und Halle/Saale studiert. Zu seinen „Herzenthemen“ gehören die „Soziale Gerechtigkeit“, Versöhnung, Ethik und Bewahrung der Schöpfung. Gemeinsam mit seiner Frau und seinem Sohn lebt er in Halle/Saale.